Die Stammesgeschichte des Osterhasen

Autor(en): **Reus, Wolfgang / Ortner, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 13

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

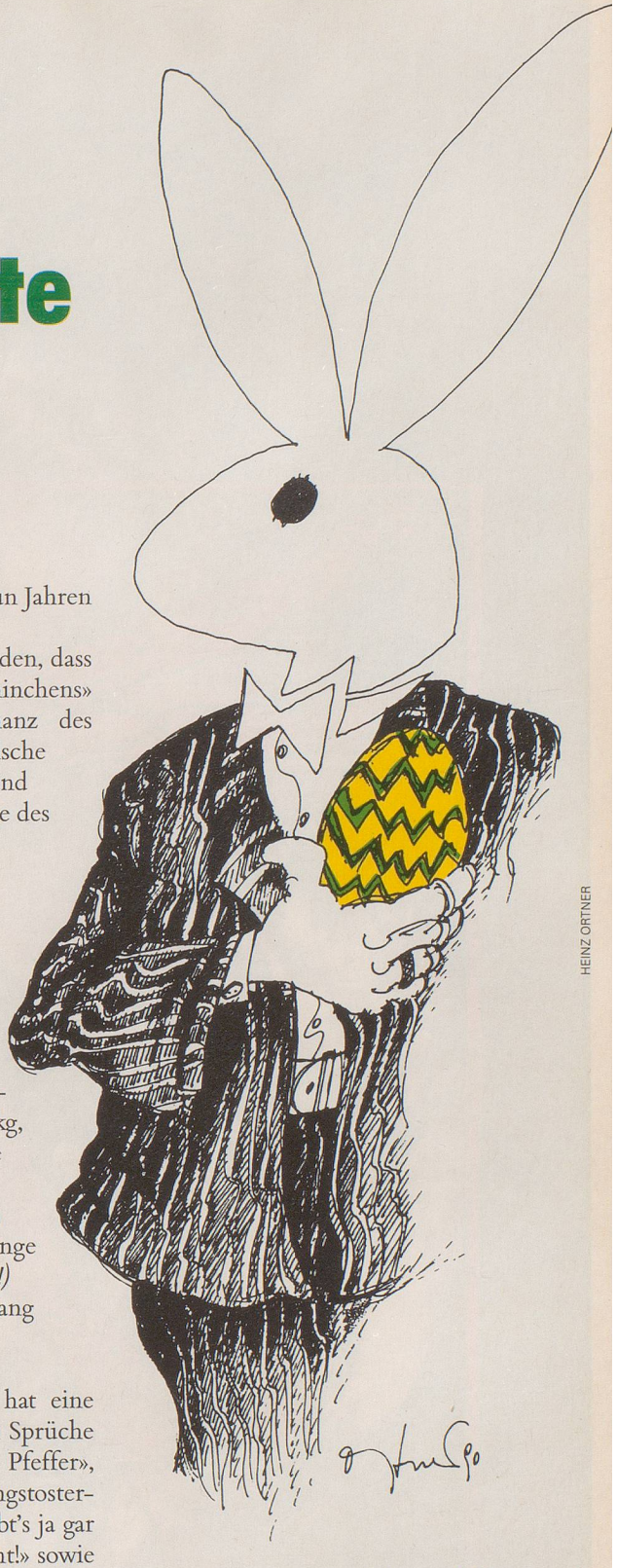
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Stammesgeschichte des Osterhasen

Eine Abhandlung von Wolfgang Reus



HEINZ ORTNER

Der Osterhase (wissenschaftl. «Lepus easterbunnycus») gehört zur Familie der Hasenartigen (Leporidae). Dieses belegt er nicht zuletzt durch sein artiges Verhalten gegenüber Kindern an Ostersonntagen, aber auch durch seinen überlieferten Ausspruch «Es ist nicht gerade die feine Art, nicht an den Osterhasen zu glauben!».

Im Gegensatz zum Tibetanischen Wollhasen, dem Kaphasen und dem Afrikanischen Berghasen zeigt sich der Osterhase nur an einem einzigen Tag im Jahr. Im Aussehen ähnelt er dem Europäischen Feldhasen, muss aber auch mit dem Schwarznackenhasen in gewisser verwandtschaftlicher Beziehung stehen, weil er ja bekanntlich einen Korb mit Eiern und Süssigkeiten auf seinem Rücken trägt.

Lange Zeit galt der Osterhase als Kindermärchen, und noch heute findet man diese Meinung weit verbreitet. Die Ähnlichkeit zwischen Hasentieren und dem Osterhasen ist nur oberflächlich und auf gewisse Übereinstimmungen in der Lebensweise – z.B. Ernährung – zurückzuführen.

Anhand von Fossilfunden konnte nachgewiesen werden, dass sich Hasentiere und Osterhase stammesgeschichtlich völlig unabhängig voneinander entwickelt haben. Der Osterhase – nicht zu verwechseln mit dem «falschen Hasen» – dürfte das wohl bekannteste und beliebteste Exemplar der Hasenartigen sein, was sein Bekanntheitsgrad (100%) bei allen deutschsprachigen Kindern im Alter von drei bis neun Jahren beweiskräftig belegen sollte.

Es darf durchaus vermutet werden, dass die Entwicklung eines «Osterkaninchens» durch die ausgeprägte Dominanz des Osterhasen, welcher seine ökologische Nische voll besetzt, unterdrückt und verhindert wurde, nicht jedoch die des sogenannten → *Osterlamms.*

Osterhasensteckbrief:
Körpergrösse 12–70 cm, Gewicht 100–7000 g, Schwanz kurz, buschig, behaart, auf den Fusssohlen im Querschnitt viereckige (!) Haare, Eiertransportkapazität pro Hoppeleinsatz 2–5 kg, sehr scheu, markiert seine Reviere durch das versteckte Auslegen von buntbemalten, hartgekochten Eiern (Hühnereiern, vermutlich enge Zusammenarbeit mit → *Hühnern!)* oder Zuckerzeug, Ohren mässig lang bis lang, tütenförmig.

Abneigungen: Der Osterhase hat eine stark ausgeprägte Aversion gegen Sprüche wie «Da liegt der Osterhase im Pfeffer», «Über die Löffel balbieren», «Angstosterhase», «Osterhasenfuss», «Dich gibt's ja gar nicht» und «Den gibt's ja gar nicht!» sowie gegen Hasenbraten und Verwechslungen seiner ausgeprägten Erscheinung mit der des Weissschwanzeselhasen und der des Schneeschuhhasen, obwohl er oft – witterungsbedingt – seine Eier an Ostern in den Schnee legen muss. Dieses Problem löst für ihn jedoch wohl schon bald das → *Ozonloch.*

Die Ausbreitung der – im wahrsten Sinne des Wortes – Kultursteppe in Nordosteuropa macht dem Osterhasen zu schaffen. Unter gewöhnlichen Bedingungen ist der Osterhase ein Einzelgänger. Wie der Osterhase es schafft, für die vielen Kinder an nur einem einzigen Tag Eier und Nester mit Süssigkeiten zu verstecken, ist eines der wenigen ungelösten Rätsel der Natur! Bei dieser Schwerstleistung ist es auch kein Wunder, dass das Märchen besteht, der Osterhase schlafe mit offenen Augen.

Vor jedem Versuch, des Osterhasen (lebendig oder tot) habhaft zu werden, muss mit äusserster Schärfe ernstens gewarnt werden – nicht nur, dass seine Vermehrung bis heute im dunkeln liegt, nein, auch die Auswirkungen – vor allem auf Eltern – wären unkalkulierbar und katastrophal!

REKLAME

Trybolgepflegt
von früh bis spät
das nenn ich
Lebensqualität